

Fresh Fruit / RELEASES

VÖ Deutschland: 15.05.09
VÖ Europa: 18.05.09
Gebiet: Europa
VVK: KW 17

Brian Auger

„A Better Land/Second Wind“

CD Cat. Nr.: MIG 60062
UPC/EANcode: 693723067926
Format : 2 CD
Genre: Rock

Cover:



Overview:

Brian Auger erzählt über das zweite Oblivion Express-Album „A Better Land“

Wir waren eine neue Band, die sich ein neues musikalisches Terrain eroberte. Es gab keine Anhaltspunkte, an denen wir uns hätten orientieren können. Ich war beeindruckt, dass meine Vorbilder Miles Davis und John Coltrane anscheinend niemals Angst hatten, mit jeder neuen Platte eine ganz unterschiedliche Richtung einzuschlagen. So etwas zeigt die Entwicklung eines Künstlers, und das ist es letztlich, was wirklich zählt.

„A Better Land“ steht in großem Kontrast zu unserem Debüt, Oblivion Express, und zeigt unsere musikalische Bandbreite. Hauptsächlich Jim Mullen und ich arbeiteten beim Schreiben der Stücke zusammen, aber allen anderen stand es frei, sich ebenfalls zu beteiligen. Ich wollte, dass wir als Band vorankamen, mich eingeschlossen. Ich brauchte eine Umgebung, in der ich mich ausleben konnte.

Erneut fanden die Aufnahmen im Advision Studio statt. Es war unser



a division of



Hildesheimer Straße 83
30169 Hannover
GERMANY
www.mig-music.de

zweites Zuhause geworden. Wir fühlen uns sehr wohl dort. Diese Mal hatten wir alles Material im voraus geschrieben und sogar schon geprobt. Das machte einen Riesenunterschied aus. Wir waren voll vorbereitet. Es war kein Durcheinander, in dem man ständig mit einem Auge auf die Uhr schauen und durch die Stücke hasten musste. Alles war total entspannt. Etliche Leute erzählen mir, dass sie an diesem Album besonders mögen, dass der Jazz dieses Mal mit akustischen Gitarren, warmen und verschwenderischen psychedelischen West-Coast-Harmonien, sowie folkloristischem Funk verbunden ist.

Jim Mullen und ich hatten unsere Köpfe zusammen gesteckt. Er ist an sieben der Stücke allein oder gemeinsam mit mir beteiligt. Einer seiner Vorschläge war es, ein neues Arrangement des schottischen Volksliedes „**Marai's Wedding**“ zu machen. Die zwei Schotten in der Band (Jim Mullen und Schlagzeuger Robbie MacIntosh) kannten das Stück wie ihre Westentasche. Robbie hatte das Lied oft genug gespielt, während er als Teenager in einer schottischen Marsch-Kapelle das Trommeln lernte. Ich versuche, dem Ganzen eine etwas mehr funkige und gospelige Anmutung zu verleihen. Das ist einer meiner Favoriten von diesem Album.

„**Dawn Of Another Day**“ handelt davon, dass wir jeden Tag wieder neu aufwachen und wie wir Kraft aus unserer natürlichen Umgebung schöpfen können. Wenn es stressig wird, fahre ich an den See oder halte mich irgendwo auf, wo es ruhig ist. Ich bin jedes Jahr in den Sommerferien mit meiner Frau Ella nach Sardinien gefahren. Auf der schönen Insel, auf der sie geboren wurde, kann man sich wunderbar entspannen. Im Text spiegeln sich der Frieden und die Stille, die ich dort empfand.

Den Text von „**On Thinking It Over**“ habe ich geschrieben, komponiert habe ich es mit Jim Mullen gemeinsam. Ich ging zu jener Zeit durch eine intensive Phase der Selbstfindung. Ich hatte erkannt, wie viele meiner Entscheidungen ziemlich „neben der Spur“ gewesen waren. Ich kam zu dem Schluss, dass ich mich mühsam durch sämtliche meiner „Zwiebelschalen“ pellen müsse, um so allmählich zu meinem wahren Ich zu gelangen. Ich muss sagen, während dieser Zeit habe ich mich sehr verloren gefühlt.

Ich lebte zu der Zeit in der Londoner Innenstadt, in der Nähe vom Leicester Square. Und eines Tages, als ich von einem Spaziergang zurück kehrte, fiel mir plötzlich auf, wie laut es geworden war. Viel lauter als früher, die Mischung aus Autogeräuschen, der Stadt und das alles. Da fragte ich mich, wie wir wohl in der Zukunft leben würden und aus diesen Gedanken entstand plötzlich „**Tomorrow City**“.

Weitere Mitwirkende an diesem Album waren Alan Gorrie und John Mackie. Von letzterem hörte ich gerade kürzlich wieder – eine weiterer Schotte, der auftauchte als wir in Aberdeen spielten, was ziemlich weit oben im Norden Schottlands liegt. Er schrieb die Texte für „**All The Time There Is**“ und für „**Women Of All Seasons**“. Mackie hatte eine Freundin in London und eine auf Ibiza, die er abwechselnd besuchte. Ich sehe das mehr in universellem Sinn – ein Liebeslied für alle Frauen auf der Welt.

„**Fill Your Head With Laughter**“ spricht für sich selbst. Musiker sind immer auf der Suche nach neuen Witzen. Lachen war für uns wie Medizin. Das Stück habe ich zusammen mit Jim Mullen geschrieben und mit Alan Gorrie, der damals in einer Band namens Forever More war. Die Schotten in unserer Band, Jim Mullen und Robbie McIntosh, hatten eine kleine Gruppe andere Schotten um sich geschart. Alan Gorrie war einer davon, ein anderer Roger Ball von Mogul Thrash. Diese beiden haben mir dann später Robbie McIntosh ausgespannt – für ihre eigene Band, die Average White Band.

Wie bereits das Debüt des Oblivion Express schaffte auch dieses Album nicht, die Kritiker zu entflammen, aber das war mir egal. Wenn Leute wie Herbie Hancock, Les McCann und Eddie Harris Notiz von mir nahmen und meine Arbeit schätzten, dann bedeutete mir das mehr als alles andere. Interessanterweise bekam ich später im Jahr noch die Auszeichnung als Bester Jazz und Bester Rock Organist von dem renommierten deutschen Rock'n'Folk Magazin verliehen. Kein Musiker hatte zuvor zwei Kategorien gleichzeitig gewonnen.

Anfang der 70er Jahre waren Bands wie ELP, Yes und Genesis in England ein Begriff, allesamt großartige Bands. Aber die Musikpresse begann damals, alles andere an ihnen festzumachen. Sie schienen auf alles und jeden herunterzusehen, der nicht genau solche Musik machte – das schloss auch Leute wie Miles Davis oder James Brown ein. Alles, was einen starken Funkrhythmus hatte, war auf einmal komplett abgemeldet. Als wir mit unserem Album herauskamen, wurden wir regelrecht hingerichtet. Für mich war das eine deprimierende Zeit.

Bis auf einen Morgen. Der Postbote kam, und ich ging zur Tür. Er hatte ein Päckchen für mich, das offensichtlich eine Schallplatte enthielt. Die Lieferung war mich adressiert, stammte von Milestone Records New York und enthielt einen Brief: „Lieber Brian, wir dachten, dass Du vielleicht gern ein Exemplar hiervon hättest.“ Die „Göttliche“ Sarah Vaughn hatte sich drei meiner Songs herausgepickt, die sie auf ihrem Album „A Time In My Life“ sang. Jedes Mal, wenn ich ihre Interpretationen von „**Tomorrow City**“, „**On Thinking It Over**“ und „**Trouble**“ höre, bin ich stolz. Damit hat meine absolute Lieblings-Jazz-Sängerin mir ein Riesenkompliment gezollt! Das war für mich eine ungeheure Ehre, ließ mich den Ärger mit der englischen Presse rasch wieder vergessen, und führte mich zurück auf den richtigen Weg.

Brian Auger erzählt über das dritte Oblivion Express Album “Second Wind”

Mit “A Better Land” zu touren, hatte uns unsere Grenzen gezeigt. Jim spielte in etlichen Stücken elektrische Gitarre, die zusätzlich noch mit akustischer Gitarre unterlegt wurde. So entsteht der folkloristische Effekt. Auf der Bühne kann einer allein aber nicht beide Instrumente gleichzeitig spielen; das machte die Stücke schwieriger zugänglich. Aber dadurch hatten wir eine bessere Vorstellung von unserer Richtung, als wir dann den Nachfolger „Second Wind“ aufnahmen.

Mit unserem neuen Sänger, Alex Ligertwood, hatte ich eine neue starke Band beieinander. Wie unser Schlagzeuger, Robbie McIntosh, stammte er aus einer R&B-Band namens The Senate, die vor allem in Italien recht erfolgreich war. Er stieß gleich nach einer Aufnahmesession mit der Jeff Beck Group zu uns. Alex hatte zwar den Titelsong des Albums geschrieben, aber die Urheberschaft beanspruchte Jeff Beck für sich allein. Außerdem hatte er auf den meisten Stücken gesungen, aber am Ende gefiel es ihnen nicht und alles wurde neu aufgenommen. Alex war darüber sehr enttäuscht. Er konnte nicht verstehen, warum – und ich ebenso wenig. Ich dachte mir, dann gebe ich ihm wenigstens die Möglichkeit, sein Talent zu zeigen und er sollte auch die Lorbeeren ernten. Im Studio sang er unser „**Truth**“ ohne Probe in nur einem Take ein, so gut war er.

Einmal, als ich in New York bei Atlantic Records im Büro war, um den damaligen Promotionchef, Mario Medious (The Big M) zu besuchen, spielte er das „Befour“-Album von allen Leuten ausgerechnet Eddie Harris vor - über das Telefon. Dann sagte er ihm, dass ich eben das Büro betreten hätte und gab mir den Hörer. Eddie sagte, „das ist die eindeutig beste Version von ‚Listen Here‘, die ich mir je zu Ohren gekommen ist. Wann nimmst Du weitere meiner Songs in Angriff?“

Ich habe mir dann „Freedom Jazz Dance“ für Second Wind ausgesucht. Zusätzlich zu unserer Studio-Version gibt es als Bonus einen Live-Mitschnitt von 1971, der einige Monate vor dem Album in Paris bei Radio Europe Numero 1. Wir hatten das Stück vorher schon live gespielt, aber dieses war der erste Mitschnitt. Ich hatte mir eine Kopie von den Toningenieuren geben lassen.

Ich erinnere mich deswegen so lebhaft daran, weil am selben Abend auch Errol Garner mit uns im Programm war, einer meiner Lieblingspianisten. Ich ging zu ihm rüber und sagte ihm, wie sehr mir seine Musik gefiel und dass ich mir gerade sein Album „Concerts By The Sea“ besorgt hatte. Er lud mich ein, mit ihm bei einem seiner Stücke auf der Orgel zu jammen. Leider haben sie ausgerechnet das Stück nicht aufgenommen. Das wäre phänomenal gewesen! Aber in diesem Zusammenhang fällt mir noch eine kleine Anekdote ein, die ich über Art Blakey, ein anderer Held von mir, und Errol Garner gehört habe. Art soll in einem Club in einer Band damals Klavier gespielt haben – ich wusste gar nicht, dass er das überhaupt konnte. Der Club wurde, wie viele damals, von der Mafia geführt. In der Pause kam ein Typ rein, der Blakey fragte, ob er auch mal Klavier spielen könnte – allein, nur während der Pause. Art sagte, okay. Das war der noch unbekannte Errol Garner. Der Clubbesitzer engagierte ihn vom Fleck weg. Dann sagte er zu Blakey „Und du spielst von nun an Schlagzeug!“ (lacht)

Mein Schlagzeuger, Robbie MacIntosh, wollte unbedingt noch einmal eine andere Version von “**Just You Just Me**” vom “Befour“-Album ausprobieren, dem Stil von Tamla Motown nachempfunden.

Neulich haben wir überlegt, ob wir nicht “**Somebody Help Us**” wieder in unser Repertoire aufnehmen sollten, weil der Text so ausgezeichnet in die heutige Zeit passt – so wie damals, als er entstand, unter dem Eindruck des Vietnamkriegs:

“There’s an eagle flying, children dying, save the world from crying, help us. There’s a politician in the old tradition, selling superstition to us. You’ve got to find, what you feel, if you wanna know what is real.”

Romano Lombardi hat sich eine Nennung auf dem Cover verdient, weil er ein großes technisches Problem gelöst hat. Ich spielte 1971 in einem großen Club in Rimini, namens Altro Mondo, andere Welt. Beim Soundcheck sagt dieser kleine Italiener, „Das Signal ist schrecklich verzerrt“. Ich erwidere, „Ja, weiß ich, aber das geht leider nicht anders. Wir suchen nun schon seit zwei Jahren nach einer Lösung“. Ich arbeitete damals mit Orange Equipment. Er sagte: „Ich kann das in Ordnung bringen. Gib mir die Orgel und die Ausrüstung; ich bringe sie dir später wieder.“ Ich fragte den Clubbesitzer „Wer ist das? Ich lasse doch nicht jeden einfach mit meiner Orgel wegfahren. Vielleicht sehe ich die ja nie wieder.“ Der antwortete: „Oh, das ist Romano Lombardi. Der Mann ist ein Genie, was Elektronisches angeht. Dem kannst du deine Sachen ruhig anvertrauen. Er hat eine kleine Firma, in der er seine eigenen Verstärker baut. Jeder schwört darauf. Wenn er behauptet, dass er das hinkriegt, dann ist das so.“

Und tatsächlich: Später kam er mit zweien seiner Verstärker und zwei Lautsprechern zurück. Und die Orgel hatte er ebenfalls modifiziert. Als ich sei an diesem Abend spielte, waren nicht nur die Leute erstaunt – ich auch! Endlich hatte ich einen vernünftigen Sound! Und er wollte kein Geld annehmen, er wollte bloß meine Orange-Sachen behalten. Ich sagte, „Aber die sind bloß die Hälfte von dem wert, was du mir gegeben hast“. Nach dem Konzert bin ich noch mal zu ihm hin, „Ich kann dir gar nicht genug danken. Ich muss dir für diesen riesigen Gefallen einfach was bezahlen.“ Aber er blieb dabei: „Nein, du verstehst nicht – ich habe heute Abend bereits vier solcher Systeme an andere Hammondspieler verkauft, die auch beim Konzert waren!“ Jedenfalls war das der Anfang meines Orgelsounds.

Wir bleiben befreundet bis er vor ungefähr fünf Jahren starb. Sein Sohn führt die Firma weiter. Als wir einmal in Florenz spielten, erzählte er mir, dass sein Vater im Krankenhaus läge. Ich fuhr am nächsten Morgen zu ihm, und obwohl er Schmerzen hatte, freute er sich so, mich zu sehen, dass er aus dem Bett aufstand und während meines Besuchs für mehrere Stunden in seinem Sessel blieb. Während wir uns an die alten Zeiten erinnerten, kam auch ein Priester. Nur einen Monat später erhielt ich von seinem Sohn einen Brief, in dem er mir berichtete, wie sehr sein Vater sich gefreut hatte, mich ein letztes Mal zu sehen.

„**Second Wind**“ war eins dieser Alben, die an bestimmten Orten der USA richtig Erfolg hatten. San Diego liebte es, New York liebte es, Los Angeles und Philadelphia ebenfalls. Ich fühlte, dass wir die richtige Mischung aus Rock und Jazz gefunden hatten. Unsere harte Arbeit hatte sich ausgezahlt. Bloß in Europa passierte nichts, weil Polydor alles verpennte.

TRACKLISTING:

CD 1: A Better Land

1. Dawn Of Another Day
2. Marai's Wedding
3. Trouble
4. Woman Of The Seasons
5. Fill Your Head With Laughter
6. On Thinking It Over
7. Tomorrow City
8. All The Time There Is
9. A Better Land

CD 2: Second Wind

1. Truth
2. Don't Look Away
3. Somebody Help Us
4. Freedom Jazz Dance
5. Just You
6. Second Wind
7. Freedom Jazz Dance (Live In Paris 1971) (Bonus)